

RECENSIONES / BOOK REVIEWS / RECENZJE

Polska filozofia powojenna [Polnische Philosophie der Nachkriegszeit].
Pod redakcją Witolda Mackiewicza, Warszawa 2001, Oficyna Wydawnicza
Witmark, 581 + 502 Seiten (P. Okołowski).

Die Philosophie bringt Ideen hervor. Nur von ihnen – von ihrer theoretischen Tragkraft und Neuigkeit hängt die Stellung eines Denkers in einer Kultur ab; ausschließlich von seinem Werk. Sie ist jedoch mit bloßem Auge und auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Die Mühlsteine der Geschichte mahlen grob, erst nach Jahrhunderten klären sich die Leistungshierarchien auf. Die Inkubationszeit in einer Kultur dauert lange. Man bedenke nur, dass fünf Jahrhunderte nach Aristoteles dieser neben Plato größte griechische Denker nur einer von 80 Philosophen im Werke von Diogenes Laertios war. Letzterer widmete Aristoteles gerade mal drei Prozent seines Manuskripts. Heute bezweifelt keiner die herausragende Stellung dieses Philosophen. Vor dem Hintergrund zufälliger Geschichtsfaktoren geraten besonders diejenigen menschlichen Erzeugnisse schnell ins Vergessen, um die man sich wenig kümmerte. Aber das ist kein Zufall. Es überdauern nicht diejenigen, die zu Lebzeiten große Scharen von Anhängern hatten, sondern jene, die durch die Jahrtausende hindurch in jeder Generation wenigstens einen vernünftigen Vertreter haben.

Unlängst erschien unter der Redaktion von Witold Mackiewicz ein Buch mit dem Titel *Polnische Nachkriegsphilosophie*. Es ist in zwei Bände eingeteilt, über tausend Seiten im Format 17 x 24, elegant bearbeitet, mit den Portraits seiner Helden. Das Buch umfasst eine redaktionelle *Einführung* in vier Skizzen: über philosophische Institutionen nach 1945, über philosophische Strömungen und ihre Kontroversen sowie über politisch-administrative Einschränkungen des philosophischen Lebens – insgesamt 135 Seiten. Ihren Kern bilden dann 46 biografisch-bibliografische Abrisse, verfasst von 40 Autoren, meist selbständigen Wissenschaftlern aus verschiedenen akademischen Zentren.

Das Unternehmen wurde gefördert durch finanzielle Mittel des Komitees für Wissenschaftliche Forschung (KBN) und des Instituts für Philosophie an der Warschauer Universität. Alle alphabetisch geordneten Artikel umfassen die Hauptwerke des jeweiligen Philosophen, die wichtigsten Bearbeitungen, seine

Biographie, eine Darstellung seines Ansatzes, Bemerkungen über Schüler und Nachkommen und zum Schluss einen kritischen Kommentar.

Der hier skizzierte Überblick über die polnische Philosophie der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts ist weder einseitig katholisch, noch marxistisch oder positivistisch. Er ist klar, wirklichkeitsgetreu und konstruktiv.

Die polnische Philosophie verlief in drei Hauptströmungen; einer szientistischen, einer marxistischen und einer christlichen. Charakteristisch war dabei die Interferenz zweier mächtiger intellektueller Tendenzen – dem Antiirrationalismus auf der einen Seite und der Neigung zu traditioneller Metaphysik auf der anderen. (Ganz anders sah es zu diesem Zeitpunkt z.B. in Deutschland und Frankreich bzw. heute auch bei uns aus). In das Pantheon der polnischen Philosophie wurden also 46 Denker aufgenommen. Ich gebe hier nur ihre Namen wieder, geordnet nach der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schule. Sie zeugen für sich selbst. Den Szientismus repräsentieren: Ajdukiewicz, Czeżowski, Hiż, beide Kotarbińskis, Mehlberg, Ossowska, Lazari-Pawłowska, Pelc, Przełęcki und Tarski, plus Znamierowski und Augustynek. Marxisten sind: Cackowski, Fritzhand, Kmita, Krajewski, Morawski, Nowak, Nowicki und Schaff. Zur katholischen Philosophie gehören: Bocheński, Chojnacki, Gogacz, Kalinowski, Kamiński, Kłósak, Krapiec, Siwek, Stróżewski, Styczeń, Swieżawski, Ślipko, Tischner, Wojtyła und Zdybicka (alle außer Tischner sind Neotomisten, Bocheński ist sogar ein harter Analytiker). Es bleiben denn aber noch zwei Dreiergruppen „unabhängiger“ Philosophen: die erste – Ingarden, Kołakowski und Skarga, die zweite – Elzenberg, Suszko und Wolniewicz. Die Philosophie der ersten ist von dem Geiste der phänomenologisch-hermeneutischen Schule (metaphysischer Irrationalismus) durchdrungen und ihre Unabhängigkeit ist zweifelhaft, weil sie durch eine über hundertjährige, weltweite Strömung unterstützt wird; die zweite ist durchströmt von einem metaphysischen Geist analytischer Prägung ohne viele Anhänger und Begleiter. Außerdem haben wir in diesem polnischen Pantheon auch Philosophiehistoriker: Krokiewicz, Legowicz, Tatarkiewicz und Walicki (zu ihnen zählten auch, aber nur nebenbei, Kołakowski, Swieżawski und Skarga). Unter den berühmten polnischen Philosophen dieser Zeitperiode fehlen bemerkenswerterweise Freudianer, Postmodernisten, Okkultisten und metaphysische Orientalisten.

Es kann der Vorwurf erhoben werden, dass diese Liste polnischer Philosophen zu eng gefasst ist, weil sie nur Akademiker berücksichtigt und so berühmte Schriftsteller übersieht wie etwa Lem, Miłosz und Gombrowicz, sowie die Essayisten Hertz oder Nowosielski. Diese Literatur ist unbestreitbar von tiefen philosophischen Ideen durchdrungen. Es fehlt auch Fleck, der weltbekannte Mediziner aus Lemberg. In dem Buch sind lediglich 46 Professoren der Philosophie dargestellt. Andere Denker gab es wenig, so dass es zum einen einfach durchzusehen ist, wer fehlt, und zum anderen sich diese Mängel leicht beseitigen lassen. Es fehlen aber auch – unverständlich – einige bekannte Akademiker. Man könnte hier nur nach den Namen von Wallis und Grzegorzczuk, Dąbska, Ossowski und Szaniawski, wie auch Baczko, Eilstein und Kroński fragen. Seien wir aber wohlwollend und nehmen wir an, dass einige Autoren von versprochenen Skizzen ihre Versprechen nicht eingehalten haben,

und das dieser Fehler in der nächsten Ausgabe beseitigt werden wird. Es wird dann ca. 50 bedeutende polnische Philosophen der Nachkriegszeit geben.

In dem Werk wurde nicht direkt gesagt, dass die Personenauswahl auf bestimmte Generationen begrenzt wurde. Das Werk umfasst nur zwei Denker-Generationen – der älteste ist Kotarbiński und alle anderen sind vor Piłsudskis Tod geboren (außer Nowak – Jahrgang 1943). Es sind also schon verstorbene oder, was die Weltanschauung betrifft, „kristallisierte“ Denker. Diese Begrenzung ist aber absolut berechtigt; sie entspricht der Neutralität der Einschätzungen und scheidet jegliche persönliche Einschränkungen aus. Das Bild der polnischen Philosophie ist dadurch nicht entstellt. Es gab bei uns keinen Genie des Schlages eines jungen Wittgenstein. Die Erweiterung des Werkes auf jüngere Generationen wäre sogar schädlich, weil sie die Hierarchie verwischen würde. Die jüngeren Generationen werden ein analoges Werk in 50 Jahren bekommen, also erst dann, wenn der Nebel der Gegenwart sich in Tau der Vergangenheit verwandelt.

Diese Liste von Philosophen hat allerdings den Makel, dass sie z.B. die polnischen Aristoteliker mit den polnischen Laertianern vermischt hat. Letztere sind ja eigentlich Philologen. Man darf und kann nicht effektiv Kotarbiński mit Tatarkiewicz vergleichen. Der erste schuf originelle philosophische Ideen, der zweite dagegen reproduzierte die Geschichtsideen der Philosophie, wenn auch auf einem Niveau, das Seinesgleichen sucht.

Die Stärke des Werkes liegt freilich in seinen Wertungen. Die fünfzig Namen, die es berücksichtigt, mitsamt der Angabe der Auswahlkriterien, bringen eine bestimmte Ordnung, in die „geistesverwirrte“ Wirklichkeit hinein. So werden z.B. Idole des philosophischen Markts wie Kołakowski und Tischner in ihren richtigen Proportionen vorgestellt. Die vorgeschlagene Hierarchie ist – wenn auch nicht vollständig – nicht nur ein Panorama der polnischen Philosophie, sondern wie eine Landkarte mit Angaben über Höhenlinien und Wasserscheiden. Man muss sich nur einlesen.

Welche Ideen hinterließen die Denker dieser Monographie? Es ist leicht zu sagen im Falle von Kotarbiński und Elzenberg, sowie bei Ajdukiewicz, Czeżowski, Ingarden und Tarski. Sie sind die größten Größen des letzten Jahrhunderts. Die Ideen der anderen bewegen sich im Chaos der Gegenwart. Nehmen wir nur als Kostprobe, was laut Borzym Skarga behauptet: „Die Wahrheit entspringt im Prozess der menschlichen Kommunikation [...]“; sie ist kein Ziel, sondern „umgibt das Sein des Denkens“. Ein ganz anderes Ziel strebt, laut Omyła, Suszko an: „Die logische Struktur der Sprache, die an einen Teil der Wirklichkeit angebaut ist, ist niemals willkürlich [...]“; sie ist vorgezeichnet durch die ontologische Struktur des Weltausschnitts, auf den sich diese Sprache bezieht“. Und zu einem anderen, immer schmerzhaften und zu allen Zeiten aktuellen Thema: „In den tiefsten Tiefen der Welt wartet die Möglichkeit des Bösen. Es genügt eine zufällige genetische Mutation, dass es aus der Potentialität zur Aktualität gelangt“ (Wolniewicz dargestellt durch Schrade).

Dieses Werk kann man mit Recht in vielen Punkten kritisieren. Die Darstellungen der Autoren sind, was deren Qualität betrifft, ungleichmäßig. Zwei Artikel, die über Hiż und Kołakowski, sind sehr wortreich. Statt höchstens 30 Seiten haben sie mehr als doppelt so viel. Die Einleitungsartikel geben einen

Überblick über die philosophischen Auseinandersetzungen inklusive eine Übersicht über die jüngsten Kontroversen aus den 90er Jahren z.B. über Schwangerschaftsabbruch, Todesstrafe, Euthanasie, Klonen, Transplantation, Strafrecht usw. Das unter der Leitung von Witold Mackiewicz vorbereitete Werk ist insgesamt von großem Format: bahnbrechend, mutig und zuverlässig.

Ich glaube, dass viele Generationen von Landsleuten für dieses Werk dankbar sein werden.

Paweł OKOŁOWSKI

Übersetzt von Ulrich Schrade

Józef Bremer SJ, *Problem umysł-ciało. Wprowadzenie* [The Body-Mind Problem. An Introduction], IGNATIANUM – WAM, Kraków 2002, 170 p.

The body-mind problem goes back to the beginning of philosophy. However, the most known contemporary formulation of this problem comes out of the linguistic investigations of Anglo-Saxon analytical philosophy, which leaves the natural sciences their specific mode of analysis, but also uses the results of interdisciplinary investigations. The various aspects of the body-mind problem point up a whole range of questions, such as the existence of mental universals, the problem of ontological mental states and their epistemological availability, intentionality and so on.

The author of this book – Józef Bremer SJ – is a lecturer on formal logic and the general methodology of sciences at the Faculty of Philosophy of the University School of Philosophy and of Education *Ignatianum* in Cracow. In his book, he is particularly interested in possible solutions to the problem of causality between mental and physical states as formulated in analytical philosophy. He indicates briefly and succinctly the epistemological question of the introspection status, and problems of contents of phenomena. The author's reflection is primary meta-theoretical. Wittgenstein's conception of the aim and the task of philosophy seems to be very important in this. Bremer does not refer to the conclusions of the natural sciences, but remains on the level of analysis of theories context. After describing different solutions, he takes the following approach: first, he introduces the process of finding answers, then brings the most significant explanations of some leading philosophers and describes what is typical of each of their solutions. Finally, he asks critical questions, making comparisons with other solutions to the mind-body problem and offering his own criticism. Bremer's book illustrates the complexity of the problem and the difference between the concept of the body-mind problem in common language (*manifest image*) and the other one in the language of scientific theories (*scientific image*).

The book is composed of five chapters. In chapter 1, there is the philosophical definition of the problem and the introduction to the current terminology and – in section 1.4 – proposed solutions. In the center of the chapter there is the